



Voraussetzungen für eine naturschutzfachlich orientierte Waldweide und Einrichtung von Waldweiden

Beitrag zum Online-Workshop der Naturstiftung David
Naturschutzbeweidung im Wald
Dienstag, 28. April 2026

FVA Baden-Württemberg, Abteilung Waldnaturschutz, Marc Morell

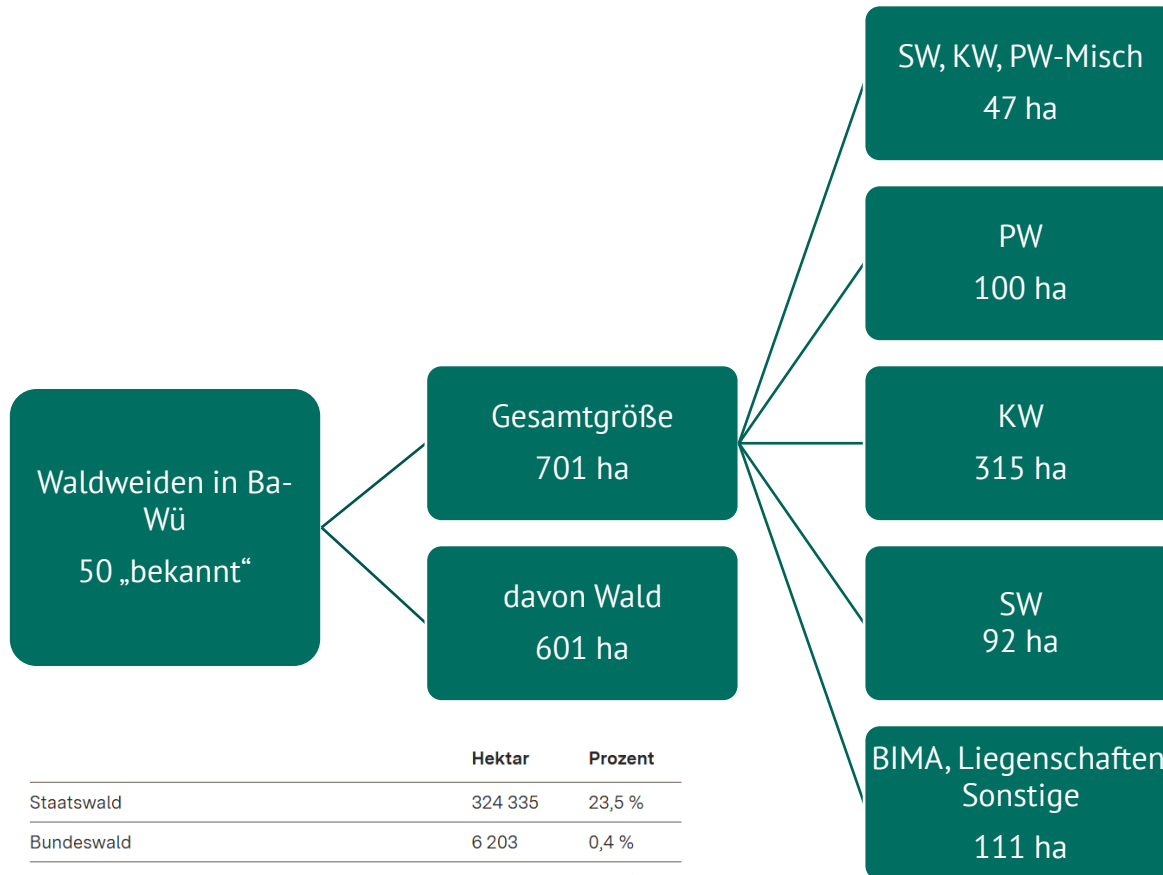
- Stand und Überblick zu Waldweideprojekten in Baden-Württemberg
- Regelungen und organisatorische Fragen zur Waldweide
- Hilfsmittel und Voraussetzungen

- Exemplarische Vorstellung von Waldweideprojekten mit ihren Herausforderungen



Situation in Baden-Württemberg

Datengrundlage ist vage! Es geht um eine Idee der Größenordnungen ...



Schwerpunkte der „Projekt“größe:

- 1) 3-20 ha
- 2) 1-3ha

Größte Waldweide:

- 1) WWW Taubergießen
108 ha
- 2) Lilienthal (Kaiserstuhl)
80 ha

Eingesetzte Tierarten Ranking:

Ziegen
Schafe
Rinder
Esel
Pferde
Wisente / Lamas

	Hektar	Prozent
Staatswald	324 335	23,5 %
Bundeswald	6 203	0,4 %
Körperschaftswald	558 632	40,5 %
Privatwald	489 303	35,5 %
Gesamt	1 378 473	

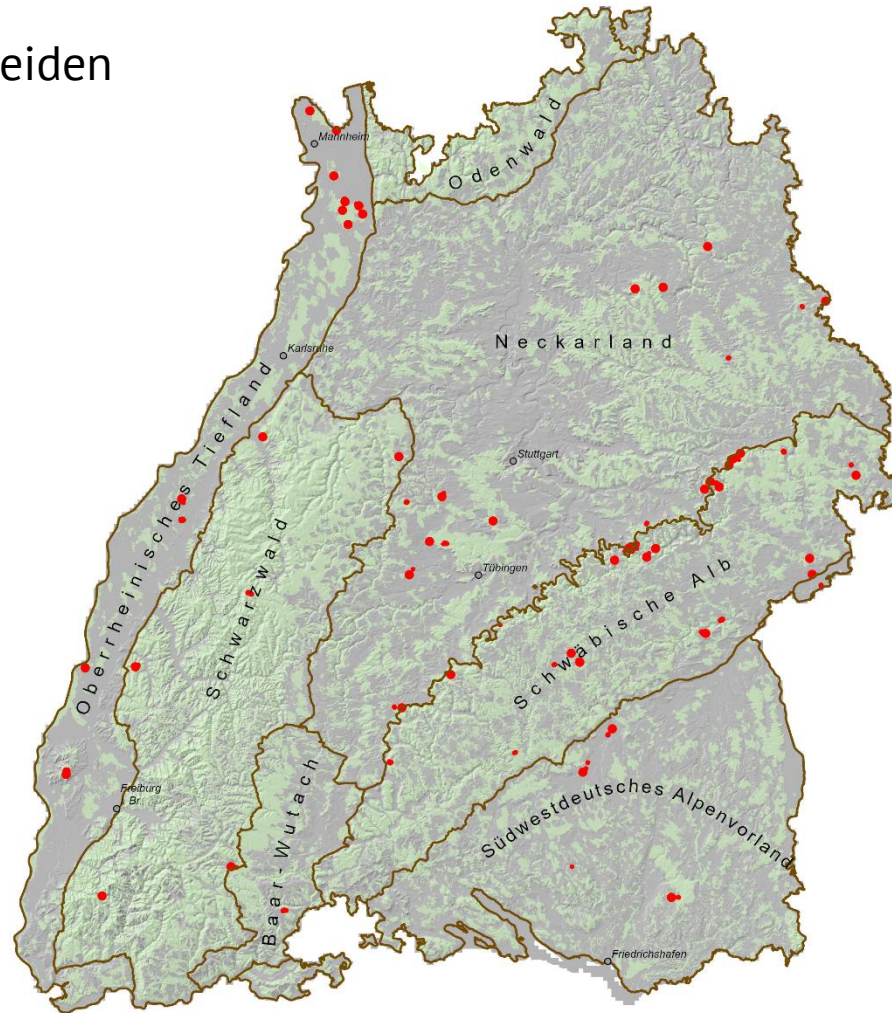
Quelle: 4. Bundeswaldinventur (BWI4), 2024

Lage der Waldweideprojekte in Ba-Wü

Verteilung der Waldweiden
in den verschiedenen
Natur(groß-)räumen
Baden-Württembergs

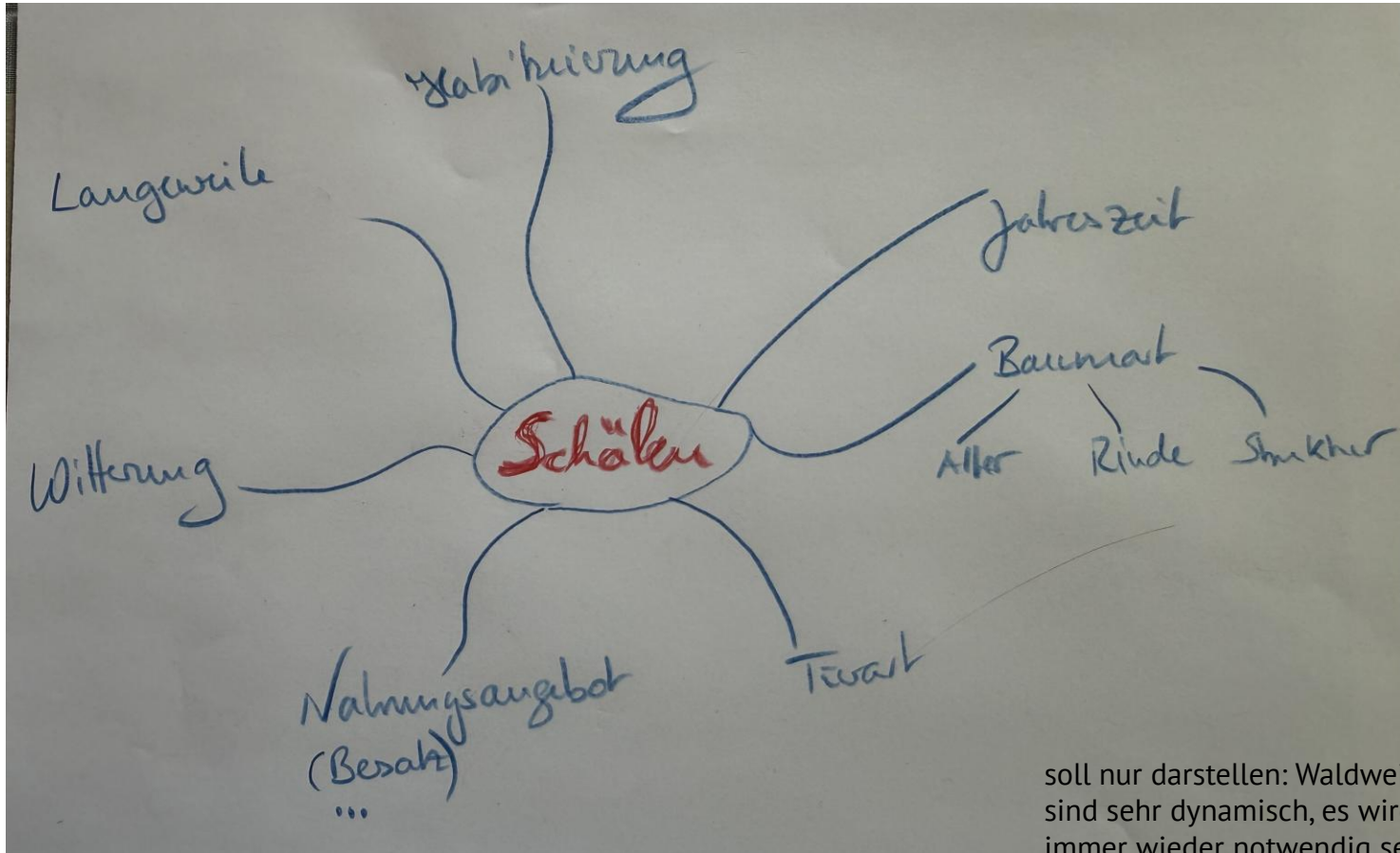
Schwerpunkte:

- Oberrheinisches Tiefland
- Schwäbische Alb



Es gibt in dem Sinne keine Steuerungsmöglichkeit, Waldweiden in den Naturräumen gleichmäßiger oder nach Schwerpunkt zu etablieren, maximal im Staatswald möglich

Waldweideprojekte als naturschutzfachlich und menschlich komplexes System



soll nur darstellen: Waldweiden sind sehr dynamisch, es wird immer wieder notwendig sein, auf bestimmte Faktoren flexibel zu reagieren; dazu sollten die Beteiligten bereit sein.

Voraussetzungen

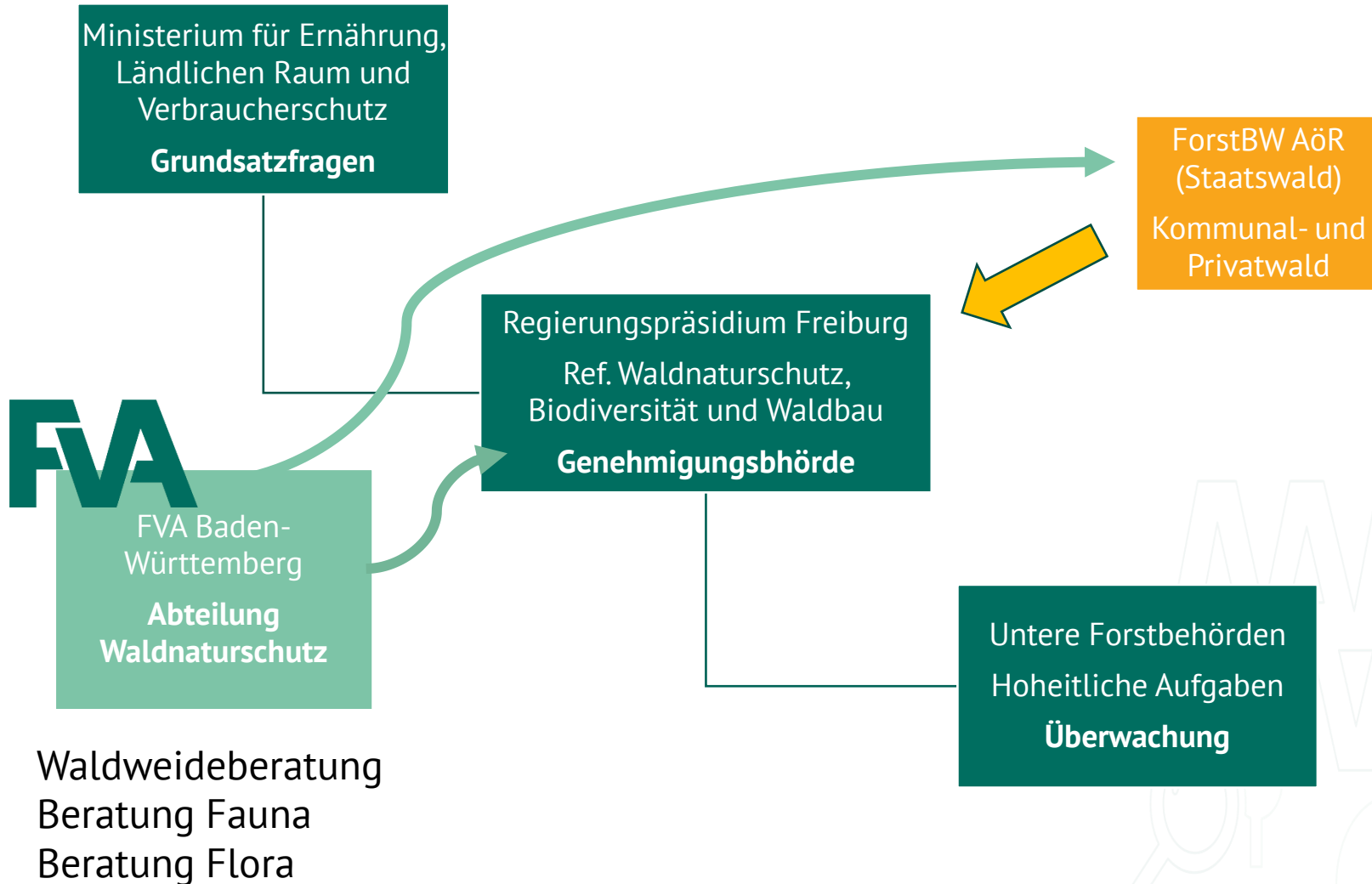
Administrativ

- Einhängung in der verwaltungstechnischen Organisation (Behörde, Verband etc.)
- Klärung des rechtlichen Rahmens (Gesetzeslage zur Waldweide)
- wenn im Interesse des Landes: Hilfestellung beim Planungsprozess (z.B. Beratungsangebote)

In der Umsetzung

- Motivierter Menschen, Zugpferde (-ochsen)
- geeignete Fläche(n)
- Herstellung eines Konsenses beteiligter / tangierter Gruppen
- geeignete tierhaltende Betriebe
- Finanzmittel
- ...

Organisation in Baden-Württemberg



Rechtlicher Rahmen §

in Bezug auf das LWaldG

§ 14 LWaldG

**Pflicht zur pflegerischen Bewirtschaftung
Nebennutzungen (hierunter fällt auch die Waldweide) dürfen
die Waldfunktionen weder beeinträchtigen noch gefährden**

↓
Wichtig: die Waldweide darf nicht dem primären Ziel der landwirtschaftlichen Produktion dienen!
Ansonsten: Waldumwandlung nach §9

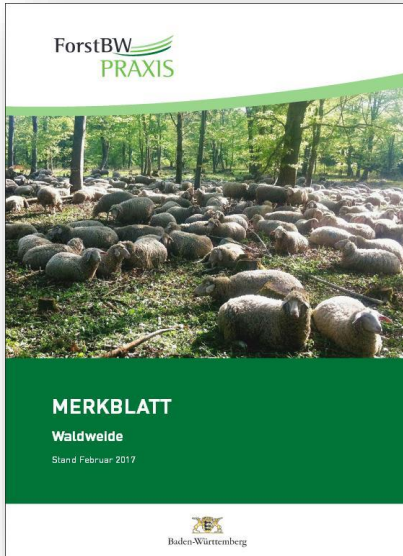
Waldweide möglich, sofern

**der / die WaldbesitzerIn zustimmt („Befugnis“) (!)
die Mindestbestockung beachtet wird (40% des standörtlich möglichen Vorrats, > 50% Überschirmung)**

Legalisierung durch:

- feststellenden Verwaltungsakt (forstaufsichtliche Einverständniserklärung)
- Öffentlich-rechtlicher Vertrag
- Schonwaldausweisung

Hilfsmittel für die Umsetzung



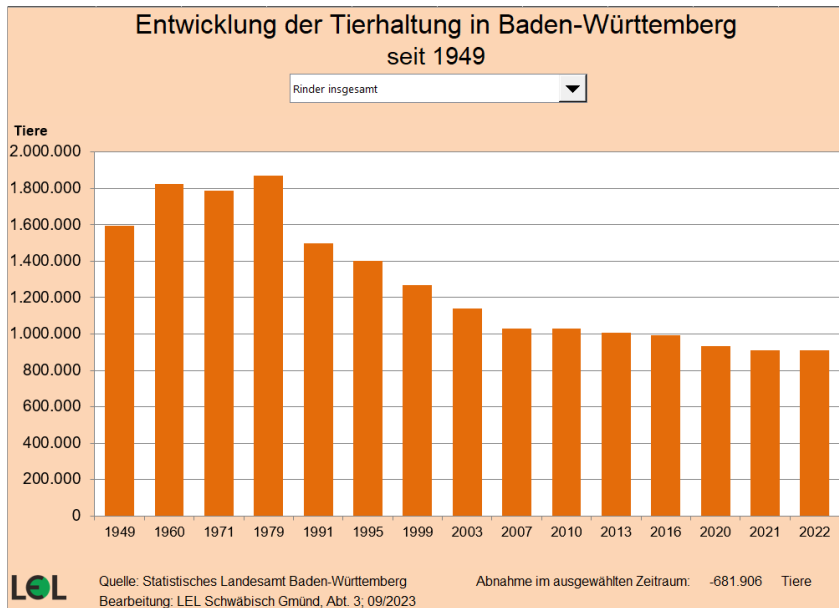
Beratung durch FVA

ggf. Vermittlung an Büros mit Expertise in Waldweide

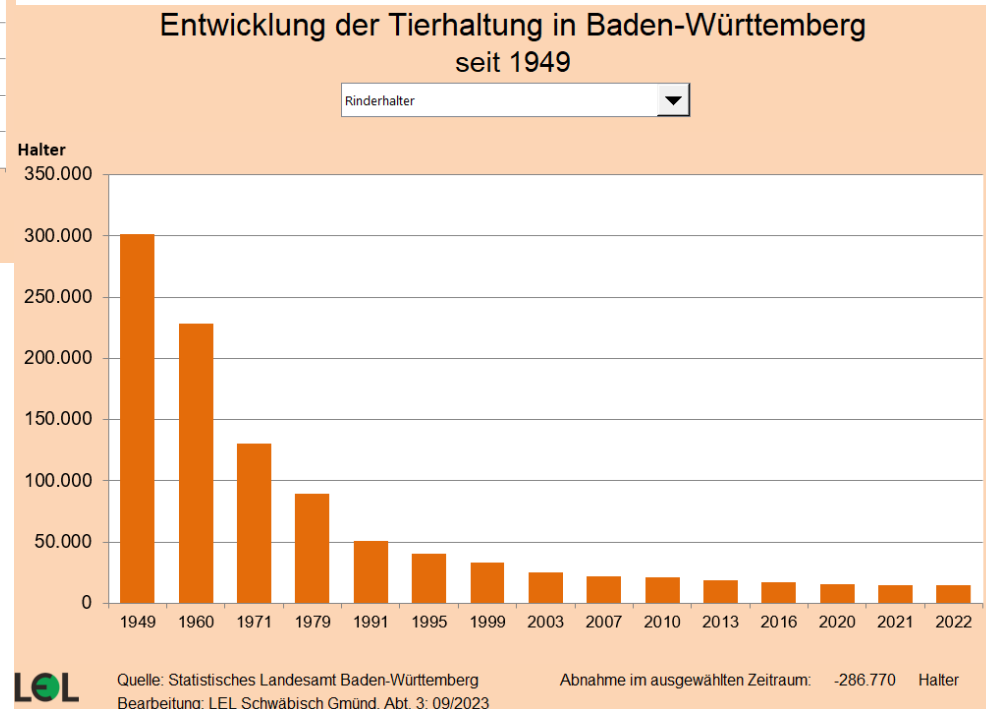
...für Baden-Württemberg:

- Waldweide ist (wieder) möglich
- der rechtliche Rahmen ist abgesichert
- berücksichtigt man den relativ kurzen Zeitraum seit deren (Wieder-) Einführung ist die Entwicklung sehr (positiv) dynamisch
- soll ein Waldweideprojekt gestartet werden, muss man sich mit komplexen zwischenmenschlichen und natürlichen Prozessen auseinandersetzen und „flexibel“ bleiben

Woher kommen die Tiere oder besser: wo sollen die Tiere für unsere Projekte herkommen?

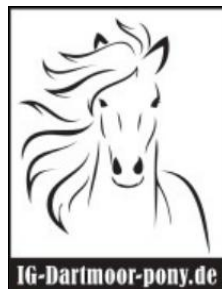
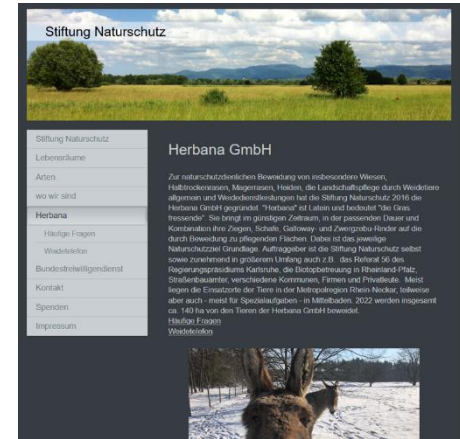


hier: Situation und Entwicklung der Betriebe und Tierzahlen im Bereich der Rinderhaltung 1949 – 2022; die Situation geeignete tierhaltende Betriebe zu finden wird zukünftig nicht leichter werden ...



Möglichkeiten, tierhaltende Betriebe zu finden

- Landwirte vor Ort
- Inserate Gemeindeblätter
- Landwirtschaftliche Wochenblätter
- Landesverbände mit Verweisen auf die lokalen und regionalen „Zuchtvereine“
- Interessensgruppen
- Ortsgruppen der Verbände
- Landwirtschafts- und Naturschutzbehörde, LEV's, Bioverbände



■ Ich habe - Du brauchst

Börse

Weideflächen oder Weidetiere gesucht?
Die Weidebörse hilft weiter - schnell, lokal und unkompliziert.

Mehr Infos unter:
www.weideboerse-schwarzwald.de

Förderstellen und Partner:



Kosten / Vergütung

Wie vorgehen?

Kalkulation eines all-umfassenden Hektar-Satzes durch den Betrieb

Abrechnung nach Aufwand beispielsweise an Hand von Maschinenring-Sätzen / KTBL

Möglicher Kostenfaktoren

Erstinstallation Zaun / Zaunmaterial / ggf. Fang-, Verladeanlage

Notwendigkeit Ersatz ab dem 5. Jahr einplanen

Erhöhter Aufwand Tierkontrolle und Versorgung

Erhöhter Aufwand tägliche Zaunkontrolle

ggf. Befähigung, Tiere überhaupt zu transportieren (Anhänger, Zulassung zum Transport)

Fahrzeiten / Kilometer

aber auch: Pflegeeingriffe, Eingriffe bei „nicht erwünschter“ Vegetationsentwicklung

Förderung

Keine Fördermöglichkeiten im Bereich der **forstlichen** Förderung bisher (in Baden-Württemberg)

Finanzierung (Un-)Möglichkeiten

Direkte Förderung	Indirekte Förderung
<p>Landschaftspflegerichtlinie und hier unter Beachtung der administrativen Rahmenbedingungen; Problem v.a. auch, dass nur kurze Vertragslaufzeiten (1 Jahr) möglich sind → Perspektive?</p>	<p>Durch den Waldbesitz: in Ba-Wü v.a. ForstBW AöR in Anhalt an die Flächenprämiensätze; ggf. Zaunbau</p>
<p>Zaun: zumindest im Fördergebiet Wolfsprävention 100%ige Förderung</p>	<p>Ausgleichsmaßnahme für Eingriffe (Öko-Punkte)</p>
	<p>Naturschutzverbände, Stiftungen (NABU- Heinz-Sielmann-Stiftung etc.) Stiftung Naturschutzfonds Ba-Wü, private Stiftungen</p>
	<p>Stiftung gründen (Aufwand!) // Crowdfunding // Sponsoring</p>
	<p>Vermarktung unterstützen: Label, Werbung, Gastronomie, ggf. Unterstützung bei Vorhaben wie „Weideschuss“</p>
	<p>Bessere landw. Flächen der Gemeinde zur Pacht anbieten Bauhof unterstützend einsetzen (z.B. Wasserfassbefüllung übernehmen, Mulcharbeiten, Zauntrasse freimähen) Unterstützung bei behördlichen Vorgängen „Eintreten“ für den Tierhalter bei Druck durch Interessengruppen (z.B. Jagd)</p>

Fazit:
 Die Waldweide wird unter der normalen landwirtschaftlichen Lupe im besten Fall ein Nullsummenspiel bleiben. Abgesehen davon kann der Tierhalter die Motivation natürlich aus anderen Quellen schöpfen, z.B.:
 - verbesserte Tiergesundheit
 - Engagement im Naturschutz
 - Neugier

Nachhaltigkeit / Gefahren

Mindestlaufzeit i.d.R. auf 5 Jahre festgelegt, dann ggf. Verlängerung
Erfahrungen zeigen: je nach Eingriffsregime durch den Mensch, benötigen die Tiere alleine 3-5 Jahre, den Lebensraum „zu erobern“
Hier wird noch nicht von einer standortsangepassten Herde gesprochen...
aus naturschutzfachlicher Sicht: von welchen Zeiträumen reden wir also?

- Kontinuität beim Tierhalter / der Herde
- Unterlassene / vergessene Einbindung von relevanten Akteuren / Institutionen / Behörden / Interessensgruppen
- Langfristige Finanzierung kippelig
- bestehende Zertifizierungen und/oder Förderungen
- Verankerung in der Gemeinde (nicht der „Politik“ in der Gemeinde)
- Gegenakteure
- Schwierig Überblick zu behalten, da landesweit nicht zentral gesteuert
- Problematische Vorfälle auf Waldweiden (Tierschutzrelevanz)
- Unfälle; Waldweiden haben ein gewisses Gefährdungspotential, welches u.U. tierhaltenden Menschen nicht sofort gegenwärtig sein muss (Giftpflanzen, Altlasten, Müll etc.)



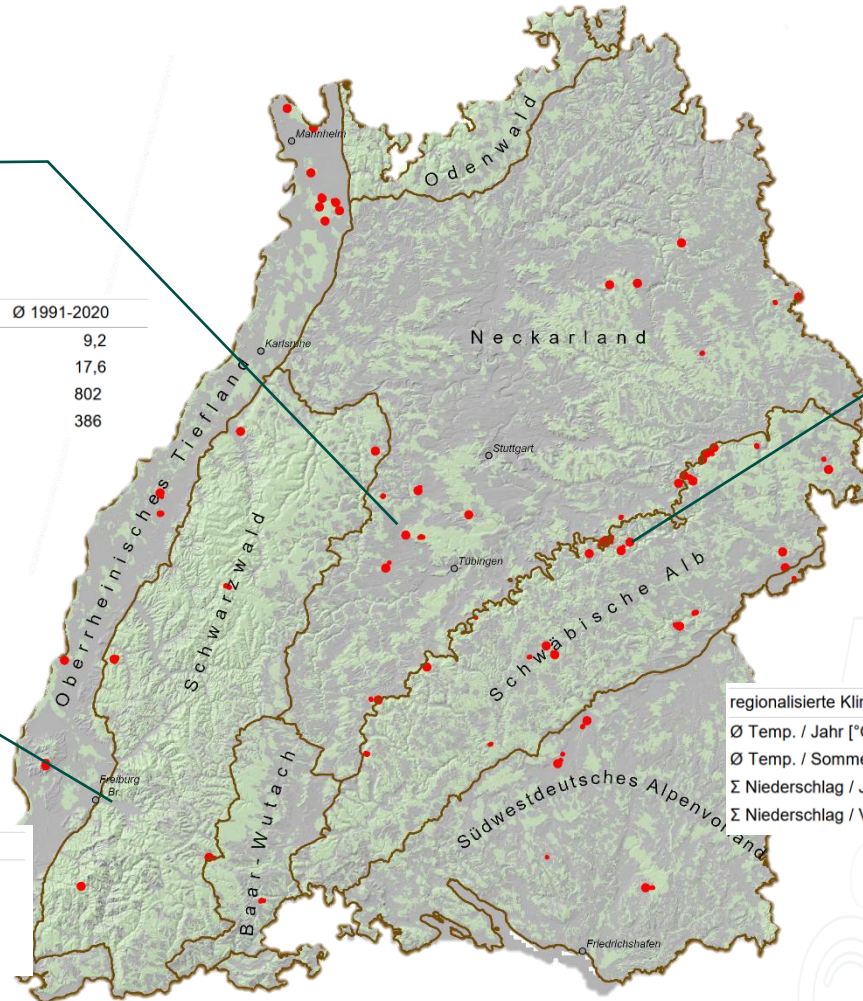
Vorstellung dreier „Wald“weiden

Waldweide Herrenberg
Oberes Gäu und
Heckengäu
(submontan)
Keuper
520 m ü NN

regionalisierte Klimadaten	Ø 1961-1990	Ø 1991-2020
Ø Temp. / Jahr [°C]	8,1	9,2
Ø Temp. / Sommer (Juni-Aug.) [°C]	16,1	17,6
Σ Niederschlag / Jahr [mm]	842	802
Σ Niederschlag / VZ (Mai-Sept.) [mm]	402	386

Hutewald, Weidfeld /
Wald
Übergangsstrukturen
Westlicher
Hochschwarzwald
(hochmontan)
Grundgebirge
1.200 m ü NN

regionalisierte Klimadaten	Ø 1961-1990	Ø 1991-2020
Ø Temp. / Jahr [°C]	4,7	5,8
Ø Temp. / Sommer (Juni-Aug.) [°C]	11,9	13,4
Σ Niederschlag / Jahr [mm]	1895	1800
Σ Niederschlag / VZ (Mai-Sept.) [mm]	745	719



Hutewald
Deggingen
Traufzone der
Mittleren Alb
(montan)
Weißjura-Karst
760 m ü NN

regionalisierte Klimadaten	Ø 1961-1990	Ø 1991-2020
Ø Temp. / Jahr [°C]	7,1	8,3
Ø Temp. / Sommer (Juni-Aug.) [°C]	15,0	16,6
Σ Niederschlag / Jahr [mm]	1058	1045
Σ Niederschlag / VZ (Mai-Sept.) [mm]	523	524

Schaffung von „Ökotonen“

Waldweide im Verbund mit Offenland

Übergangs- bzw. Verzahnungsbereich unterschiedlicher Biotope. Besonders Saumstrukturen an Übergängen von extensivem Offenland zu lichtem Wald sind Ökotope, die sehr struktur- und artenreich sind.

Die fortwährende Dynamik auf, auf Grund der Beweidung, stellt im besten Fall kontinuierlich die seltenen Requisiten zur Verfügung

Typischer Nutznießer solcher Strukturen ist zum Beispiel der Grünspecht. Aber auch die Haselmaus.

Wichtigkeit für die Weidetiere u.a.:

- Abmilderung von Giften
- Vielfältigeres Nahrungsangebot nach Arten und Jahreszeiten
- Witterungsschutz

Waldweide Herrenberg „Sauhägle“

Etablierung	2019 nach Variantenstudium durch HFH Rottenburg
Größe	8,3 ha (100% Wald)
Waldbesitz	Stadt Herrenberg
Waldweide-tradition	Sicherlich > als 200 Jahre nicht mehr aktiv Waldortnamen und auch historische Dokumente belegen aber die intensive Nutzung der Wälder ab dem Mittelalter
Tiere	Ø 6 Galloway-Rinder Ø 15 Tauernschecken-Ziegen, punktuell Nebenerwerb
Finanzierung	Stadt (Holzerlös), Sponsoren, Stiftung, momentan offen

Waldweide Herrenberg „Sauhägle“

Flächenvorbereitung

- Waldbaulich behutsame Öffnung der Fläche, kein Hau-Ruck → Eichen stehen relativ vital da
- Nutzung von Mastjahren um Nachwuchs zu sichern (Plan)

Integration weiterer Strukturen

- Anlage von Tränketümpeln (als Sekundärhabitats für Amphibien)

Einbettung der Waldweide in die Gemeinde und in den Naturpark

- Bewusst nicht nur Werkzeug des Waldnaturschutzes, sondern Einbettung in Besucherlenkung, Informationsraum zu Wald- und Heimatkunde
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit
- Barrierearmer Zugang
- **damit wird die Waldweide für die Stadt ein wenig unentbehrlich gemacht → „Nachhaltigkeit“**



WaldWeide

Land.Tour 9
Schönbuch & Heckengäu

Auf leichten Wegen zur Waldweide
bei Herrenberg-Mönchberg
Mit barrierearmem Spazierweg

Waldweide Herrenberg „Sauhägle“

Herausforderungen

- Brombeere breitet sich intensiv und schnell aus
- Birken werden vom Vieh nur bedingt angenommen → Nachpflege erforderlich
- Weitere Finanzierung der Waldweide sicherstellen
- Kritik der Jägerschaft anfänglich deutlich
- Fortführung durch Tierhalter ist kein Selbstläufer



Tierkontrolle durch den Altbauern

Barrierearmer Zugang



Hutewald Deggingen

Etablierung	2009-2012 kontinuierliche Auflichtung ohne Beweidung Ab 2012 wieder beweidet
Größe	21 ha Wald und angrenzendes Offenland
Waldbesitz	Gemeinde Deggingen
Waldweide-tradition	Bis 1933 kontinuierlich beweidet; Lesesteinriegel und leichte Terrassierung weisen weiterhin auf zeitweisen Ackerbau hin.
Tiere	Ø 400 Merino MS plus Nachzucht Ø 50 Burenziegen-Mixe Haupterwerb
Finanzierung	LEV Herleitung eines Beweidungssatzes durch ein Büro

Hutewald Deggingen

Management

- **Minimaler Aufwand** für Revierleitung, da erfahrener Schäfer vor Ort; dieser bestimmt selber, wann er auf die Fläche geht. In der Regel 1-2-malige Koppelweide und einmal im freien Gehüt im Herbst
- Bewirtschaftung **nachhaltig gesichert**
- **Hoher Weidedruck** (kurz – hoch- lange Regeneration)

Versuche kostengünstig Baumnachwuchs zu sichern

- Pückerzellen waren zu aufwändig
Da Weißdorn alle 3 Jahre zurückgedrängt werden muss, Versuch, Weißdorn-Verhaue zu etablieren, in den sich die Naturverjüngung geschützt etablieren kann

Einbettung der Waldweide in die Gemeinde

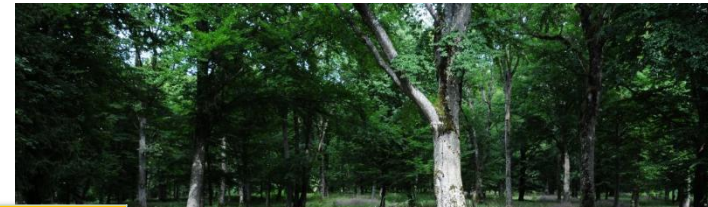
- Gemeinde hat kein gesteigertes Interesse am Hutewald, lehnt ihn aber auch nicht ab
Hutewaldpfad wurde eingerichtet und ein kleiner Waldspielplatz; allerdings – wahrscheinlich durch die Lage im ländlichen Raum – ist der Zuspruch nicht sehr groß – im Gegensatz zu Herrenberg sind die Tiere auch nur sehr kurz da



Hutewald Deggingen

Herausforderungen

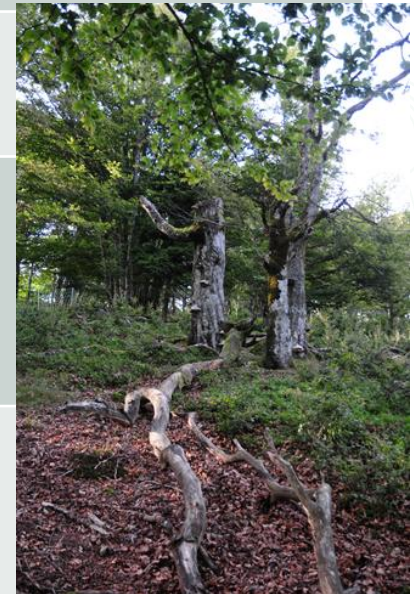
- giftige Pflanzenarten führten zu einigen toten Tieren zu Beginn; Zielkonflikt frühe erstmalige Beweidung, hoher Toxingehalt beim Bingelkraut
- Zusammenbrechende Bäume (Thema Verkehrssicherung, Tiersicherheit)
- Etwas zu homogene Lichtverhältnisse // wenn jetzt mehr Licht geschaffen werden soll, müssen Hutebäume weichen
- **Nachwuchs / Mittelschicht** bisher nicht gesichert → definitiv Aufgabe für die nächsten Jahre
→ Finden / optimieren eines geeigneten **Baumschutzes**
- Fehlende Finanzierung von Maßnahmen, z.B. Pflegemaßnahmen, Monitoring auch für Vögel, Fledermäuse, Reptilien ...



Übergänge Weidfelder / Hutewälder / Wald **FVA**

„Schauinsland“

Etablierung	Punktuell kontinuierlich, Formulierung der Zielsetzung wahrscheinlich am deutlichsten durch den MAP Schauinsland 2008
Größe	Vielzahl von Einzelkomplexen, größter Einzelkomplex 10 ha
Waldbesitz	Gemeinde Oberried / Stadt Freiburg
Waldweide-tradition	Ja, punktuell kontinuierlich
Tiere	Rinder Ziegen Ponies Haupt- und Nebenerwerb
Finanzierung	Vertragsnaturschutz RP Freiburg Abhängig auch vom Zustand der Flächen



Übergänge Weidfelder / Hutewälder / Wald

Management

- Durch den PEPL Managementplan ist das Gebiet in der Gänze der Schutzgüter erfasst und beschrieben worden → wichtiger Grundstein für Bewirtschaftung und auch Finanzierung
- Gebietsmanagerin hat Blick auf das Gebiet

Erhalt Landschaftscharakter

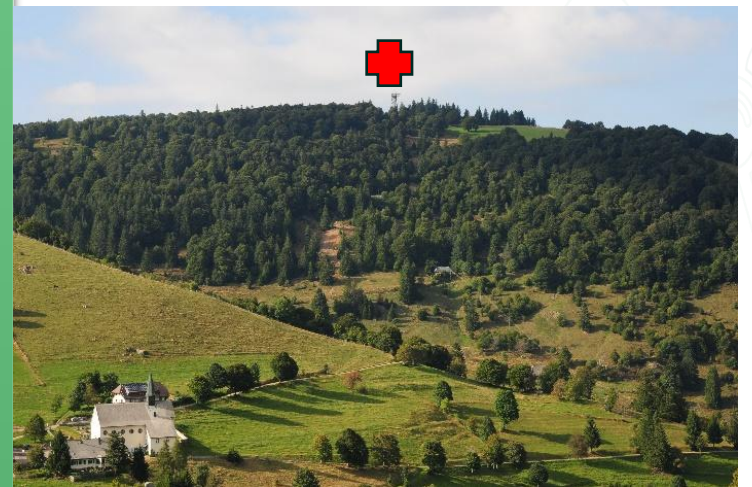
- Nachweise durch Vegetationserhebungen
- Zurückdrängen der Verbrachung

Tiergesundheit

- Vielfältige Pflanzenbestände
- Für Ziegen Optimalhabitat (optimale Kombination aus Beweidungsziel und Äsungstyp)

Tiere in der Landschaft

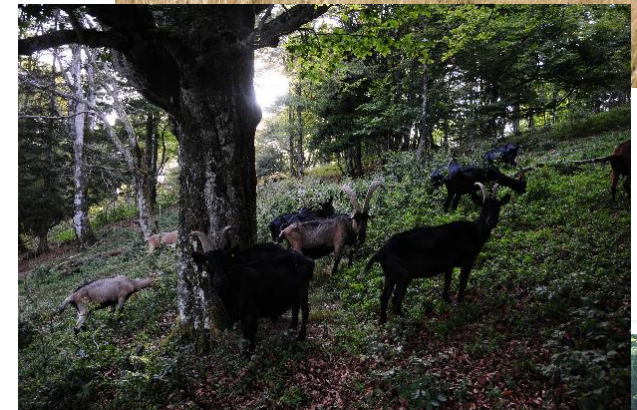
- Multi-Spezies-Beweidung
- Sehr viele positive Reaktionen
- Viele Touristen, viele Ansatzmöglichkeiten für Gespräche hinsichtlich des Themas Beweidung / Hutewald / Offenhaltung / Landwirtschaft



Übergänge Weidfelder / Hutewälder / Wald **FVA**

Herausforderungen

- Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung – Hofnachfolge, Arbeitsaufwand; Förderung
- Allmendgebiet: schwierige Pachtverhältnisse
- Wasserversorgung auf den Weiden
- Besucherdruck
- Zielkonflikte: spezieller Artenschutz und Beweidungspraxis
- Zurückdrängen der Buchen-Verjüngung, motormanueller Einsatz periodisch notwendig
- Weitere Reste alter Hutewälder vorhanden, aber eigentlich keiner da, der sie bewirtschaften würde (s.o.)



in Baden-Württemberg ist es gelungen, einen verwaltungstechnisch abgestimmten Rahmen zu etablieren, der die Waldweide nach jahrzehntelanger „Illegalität“ wieder ermöglicht

Das Verfahren ist einigermaßen unkompliziert; die vorab zu bedenkenden Punkte („Checklisten“) sollten für Prozesstreiber, die gut geplant haben, einfach abzuarbeiten sein

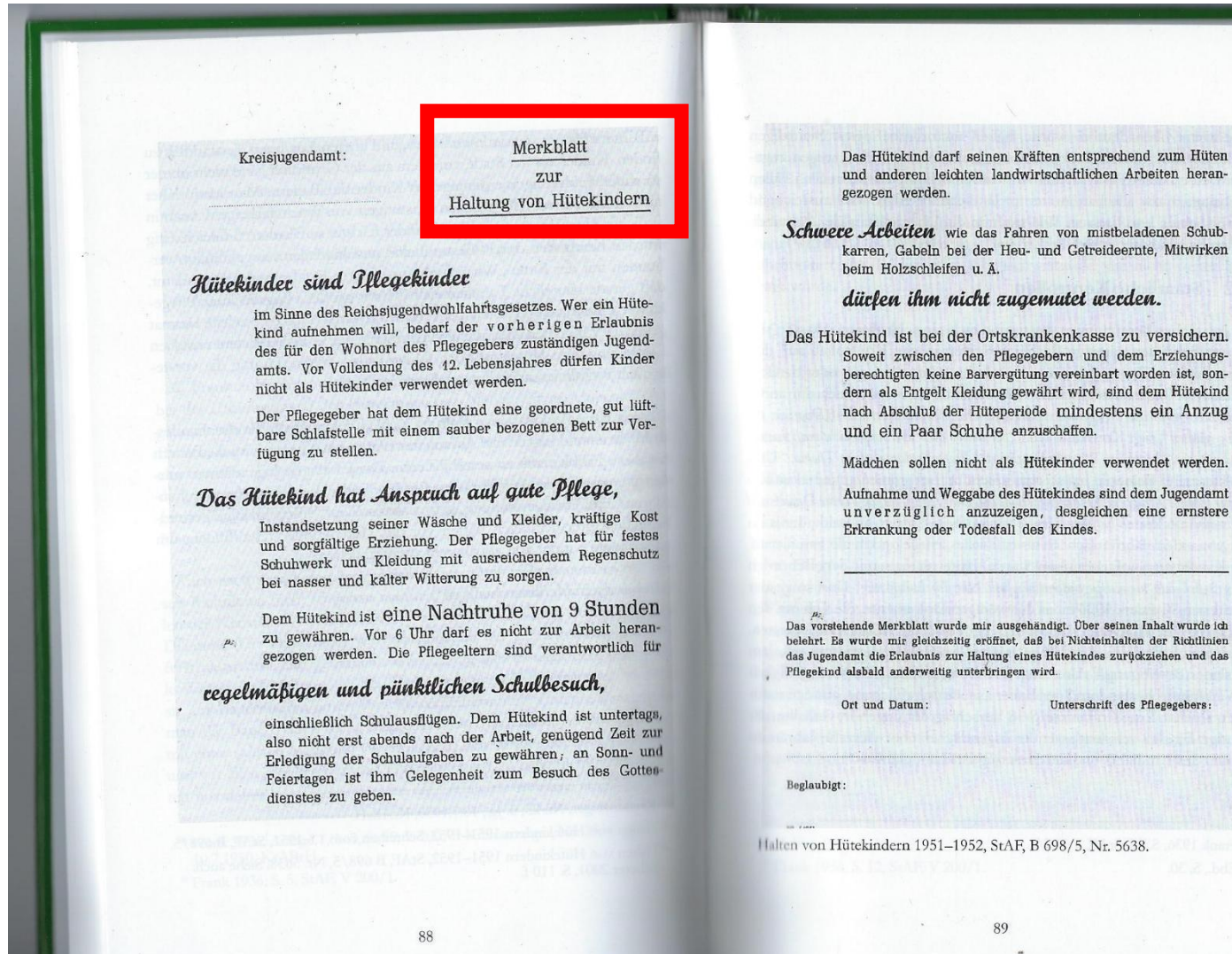
auf lokaler Ebene (Forstamt, Revier, Gemeinde, Interessengruppen etc.) kann die Lage abseits von fachlichen Überlegungen völlig anders aussehen

bei der Finanzierung ist Kreativität gefragt, Förderprogramme wären dringend nötig (keine „Umwidmung“ von Fördergeldern)

der Aspekt der Nachhaltigkeit von Waldweiden muss stellenweise noch besser in den Köpfen der Akteure verankert werden

in der Zukunft ist zu erwarten, dass vor allem das Finden geeigneter Betriebe ein Problem werden wird, was Waldweiden in Frage stellen kann

Das Merkblatt zum Schluss



Bis in die 1950er Jahre waren Hütekinder im Schwarzwald auf vielen Höfen vertreten. Sie hüteten nicht nur das Vieh, sondern „kümmerten“ sich z.B. auch um Problem-pflanzen (aus Sicht der Landwirtschaft).

Zum Thema: wie ist unsere Landschaft entstanden, welche Landschaft nehmen wir als natürlich oder „normal“ wahr, welche Rolle hat der Mensch daran? Diese und viele weitere Aspekte sind wichtig bei der Entwicklung einer Zielvorstellung / Konzeption



<https://weidelandschaft-hirtentum.de/aktionen-internationales-jahr-2026/>



Marc Morell | marc.morell@forst.bwl.de